

Endes noch ganz andere Tendenzen damit verfolgen. Vor allem hat eine große Rechtsunsicherheit darüber Platz gegriffen, was nun eigentlich zurzeit als verboten anzusehen ist. Dieser Zustand trägt für alle Beteiligten, Verleger wie Sortimenten, die größten Gefahren in sich, und es wäre dringend zu wünschen, daß gerade auf diesem Gebiete baldigst volle Klarheit geschaffen werde.

Mit der Bekämpfung der Schundliteratur hängt die Institution der Jugendschriften-Prüfungs-Ausschüsse aufs engste zusammen. Auch hier hat sich aus hoffnungsvollen Anfängen manches entwickelt, was uns nicht zur Freude gereichen kann. Der Münchener Jugendschriften-Verleger Georg W. Dietrich, der schon des öfteren als scharfer Gegner der von den Volksschullehrern angemakten Geschmacksdiktatur aufgetreten ist, erstattete auf der Bahreuther Tagung ein ausführliches Referat über den gegenwärtigen Stand dieser Frage, das neue Gedanken nicht enthielt, aber einen guten Überblick über das Vorgehen der betreffenden Ausschüsse gab. Bis zu welchem Grade die Mißstimmung zwischen den Lehrern und dem Buchhandel mancher Orte bereits gediehen ist, mag der von pädagogischer Seite gefallene Ausspruch: »Das Sortiment ist das größte Hindernis der deutschen Kultur« beleuchten. Trotzdem trat auch Dietrich dafür ein, daß der Buchhandel im eigenen Interesse alle Veranlassung habe, einen guten modus vivendi mit der Lehrerschaft zu suchen und zu finden, doch müsse er darauf bestehen, mit ihnen gemeinsam als ihr Berater und nicht als ihr Handlanger arbeiten zu können. Bei der Aufstellung von Bücherlisten soll er darauf hinwirken, mit gleicher Stimmenzahl an der Auswahl beteiligt zu sein. Die Sortimenter in den einzelnen Städten sollen es ablehnen, finanzielle Beiträge für die Jugendschriften-Verzeichnisse zu leisten, wenn deren Verteilung nicht durch den Buchhandel erfolgt. Die Verleger sollten künftig diese Verzeichnisse nicht mehr durch bezahlte Inserate unterstützen, sondern nur einen Beitrag zu den Kosten im Verhältnis zur Zahl der Titelaufnahmen aus ihrem Verlage bezahlen. Die Hamburger Sortimenter bekundeten, daß auch die Hamburger Lehrerschaft offenbar mit der Zeit einsehe, daß es nicht so weitergehen könne, und daß man auch von lehrerlicher Seite nach einer Verständigung suche. Das neuzuschaffende Pressebureau des Börsenvereins wird voraussichtlich an die einzelnen Kreis- und Ortsvereine Muster zu Anschreiben versenden, die zur Anknüpfung dienen können. Von der Einsetzung eines Ausschusses zur Bearbeitung dieser Frage ist ausdrücklich abgesehen worden, da der Börsenvereins-Vorstand auf dem Standpunkt steht, daß es Sache der Kreis- und Ortsvereine sei, diese Angelegenheit lokal zu regeln. Die verlegerischen Interessen sollen durch den innerhalb des Verlegervereins erstrebten Zusammenschluß der Jugendschriften-Verleger wahrgenommen werden.

Nicht überall herrschen in dieser Frage unerquidliche Verhältnisse, und es erscheint mir auf Grund meiner Erfahrungen in Halle sehr wohl möglich, mit den einzelnen Ausschüssen zu einer Verständigung zu gelangen. Der Hallesche Jugendschriften-Ausschuß hat im Februar d. J. in Verbindung mit dem Halleschen Dürerbund eine Jugendschriften-Ausstellung veranstaltet, bei der, was auf alle Fälle das Erstrebenswerteste ist, ein Verkauf nicht stattfand. Auf dieser Ausstellung sollte ein Verzeichnis der Sammlungen guter, billiger Bücher verteilt werden, und dieses Verzeichnis sollte die Namen derjenigen Buch- und Papierhändler tragen, die diese Sammlungen führen, dagegen offensibare Schundhefte unter keinen Umständen verkaufen. Die Aufnahme der Firma in das Verzeichnis sollte von der Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines mit letzterer Verpflichtung abhängig gemacht werden. Der Herausgeber dieses Verzeichnisses, ein Hallescher Lehrer, hat mich aufgesucht, um von mir die in Betracht kommenden

Firmen genannt zu erhalten. Er hat mich, da ich verreist war, nicht angetroffen, und ich habe ihm dann u. a. folgendes geschrieben:

»Die richtigen Sortiments-Buchhandlungen dürften wohl diese billigen Sammlungen schon seit ihrem Bestehen fast vollzählig führen. Es trifft nicht zu, daß sich der Sortiments-Buchhandel dagegen verschlossen hat, diese billigen Bücher zu vertreiben. Ebenso wenig ist der Vorwurf haltbar, daß sich der Sortiments-Buchhandel mit dem Vertriebe von Schmutz- und Schundliteratur jemals befaßt habe. Diese Art Literatur ist von jeher nur von Geschäften vertrieben worden, deren Eindringen in den Buchhandel wir noch mehr bedauern als die an der Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur beteiligten Instanzen.

Der gesamte Buchhandel hat sich mit der Bekämpfung dieser Literatur schon längst in eingehender Weise befaßt. Vor allem ist es der den gesamten deutschen Buchhandel zusammenfassende Börsenverein der Deutschen Buchhändler in Leipzig, der in diesem Kampfe sich lebhaft betätigt hat. Wie ich hörte, haben Sie bereits darauf verzichtet, auf der Unterzeichnung des Verpflichtungsscheines zu bestehen. Ich begrüße das schon deshalb, weil ich überzeugt davon bin, daß meine Kollegen die Unterzeichnung abgelehnt haben würden, weil sie sich nicht noch einmal Dritten gegenüber schriftlich zu dem zu verpflichten brauchen, wozu sie sich schon in ihrem Gewissen für verpflichtet halten.«

Das Verzeichnis ist erschienen, es führt alle von mir genannten Firmen auf, und ein zweites Alphabet verzeichnet die Papierwarenhandlungen, die den Verpflichtungsschein unterzeichnet haben. Man hat also ganz in unserem Sinne die Buchhandlungen von den Papierhändlern auch äußerlich scharf getrennt. Ich wiederhole, daß ich ein gütliches Einvernehmen zwischen Buchhandel und Lehrerschaft als außerordentlich erstrebenswert halte und Ihnen nur empfehlen kann, an Ihrem Teil auf seine Herbeiführung hinzuwirken.

(Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Die Korporation der Berliner Buchhändler veröffentlicht soeben das Programm der buchhändlerischen Vorlesungen an der Handelshochschule für das Wintersemester 1912/13. Herr Max Paschke, der Mitverfasser des »Lehrbuchs des Deutschen Buchhandels«, der sich schon in früheren Jahren in den Dienst der Korporation gestellt hat, wird diesmal über den Vertrieb der Bücher und die Reklame im Buchhandel sprechen.

Ausgehend von den allgemeinen Grundsätzen des Warenvertriebes und dem Wesen und Wirkungsprinzip der geschäftlichen Reklame sollen die zeitgemäßen Vertriebsmaßnahmen aller Zweige des Buchhandels zur Besprechung gelangen. Im Anschluß an die geschichtliche Entwicklung des Büchervertriebes und unter Berücksichtigung der Eigenart der Bücherware sollen die Wege geschildert werden, auf denen der Buchhandel seiner Kulturaufgabe gerecht werden kann, die vollkommenste und zweckmäßigste Verbreitung aller Literaturerzeugnisse zu gewährleisten.

Die Vorlesungen finden jeweils Donnerstag abends 9—10 Uhr im Hochschulgebäude, Spandauerstraße 1, statt. Beginn: Donnerstag, den 31. Oktober 1912. Hörer und Hörerinnen werden zugelassen ohne Nachweis einer bestimmten Vorbildung. Hörgebühr für das Semester 10 M.

Einfuhr von Kunstwerken nach den Vereinigten Staaten von Amerika 1911/12. — Die Einfuhr von Kunstwerken hat in dem am 30. Juni 1912 abgelaufenen Fiskalsjahr 1912 eine ganz außerordentliche Vermehrung erfahren. Der Gesamtwert betrug 36 092 595 \$, er hat gegen das Jahr 1911 um 13 596 753 \$ oder um 60% zugenommen.

Zollfrei ist erstens die Einfuhr von Kunstwerken, die von amerikanischen Künstlern im Ausland hergestellt sind, zweitens die Einfuhr von Kunstwerken (Gemälden, Skulpturen usw.), die über 20 Jahre alt sind, sowie die Einfuhr von kunstgewerblichen Gegen-